

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russische Frühlingssehnsucht.

Guter Himmel, schicke Wetter,
Wie die Russen haben müssen,
Dass sie nicht wie Pechzerkneter
Stücken bleiben mit den Füßen.
Lass den Bauern rasch den Frühling seh'n;
Dorch, der Czar befiehlt: „in's Feld zu geh'n!“

Lieber Gott — wir müssen pflügen
Mit Kanonen durch die Jungen,
Und begießen mit den Krügen
Kohlenheiße Kriegerzungen;
Müssen hauen, Axt' schwingen bald,
Lustig tief im (Bajonetten-) Wald.

Helme sind die Blumentöpfe,
Und sie wollen ihre Sonne;
Reife Kohl- und Türkentöpfe
Sind des tapfern Gärtners Bonne;
Welche Lust ein braves Herz genießt,
Wo das Gras — wo jede Blume schiesst!

Ja, die Russen wollen graben
Dort im stillen (Todten-) Acker;
Geier jubeln mit den Raben:
„Schauft Leute! — schneidet wader!“
Lustig fliegt der rothe Hahn aufs Haus —
Nesel stechen, Bäume schlagen aus!

Solchen Frühling wollt' ich loben.
Sonnenkraft und Muth und Hize,
Pulverdonner grölten, toben,
Kugelregen, Glinten blixe!
Frisch zur Aussaat! — nach des Herrn Gebot! —
Zauchend sollt ihr ernten: „Noth und Tod!“

Ghrsam. Also, das Vaterland ist gerettet.

Ghrlich. Wie so?

Ghrsam. Der Nationalrat hat einstimmig das Gesetz betreffend Anlage eidgeössischer Staatsgelder angenommen!

Ghrlich. Herzenkunst; wenn sie wirklich Geld zum Anlegen hätten, wär's ohne Opposition gar nicht abgegangen.

Tempora muantur!

Früher spulten Millionen
Nur bei Nothschild's Geldbaronen;
Heut' zu Tage hört man prahlen
Daben Wicht mit großen Zahlen,
Heut' wirkt man mit Millionen
Um sich, wie mit Ziegenvohnen.
Nur vor einem halbjahrhundert
Hat man höchstlich sich verwundert.
Und man nahm den Hut ab schon
Nur bei Einer Million.
Hunderttausend Pf. Sterlinge
Kennt man jetzt, als ob's Sperlinge
Wären auf des Nachbar's Dache.
Schwindelhuheren, Krache
Zählte man zu märchenhaften,
Unentdeckten Wissenschaften.
Wer wohl möchte früher ahnen
Solch ein Neg von Eisenbahnen?
Namen fehlen sie zu tauften,
Weil nach jedem Nest sie laufen,

Doppelspurige und schmale,
Nicht nur unten in dem Thale,
Auf die höchsten Bergesrücken
Wird man bald den „Eholi“ schicken.
Alles kommt vom starken Glauben;
Diesen lässt man sich nicht rauben,
Und nach Eisenbahngesetzen
Kann er Berg und — Wald „verschenken“.
Es rentiert! heißt's aller Enden,
Himmelhohe Dividenden!
Und sind diese bloß erlogen,
Wird der Bau auf den beigezogen.
Läufung kann man so bezweden,
Doch lässt sich's nicht lang verdecken.
Was auch noch so sein gesponnen,
Kommt zum Schrecken an die Sonnen.
So steht's heut' mit Millionen;
Es gibt halt Illusionen!
Ach! es wird noch schlimm geh'n heuer,
Fürcht' ich, alter Schartenmeier.

Bichlige Lesung.

J. B. L.

Ich bleibe Landesherr!

S. C. B.

Sie capitulirt bald!

Erklärung.

Leider sind wir nicht im Falle, die beiden in Aussicht genommenen Autobase's in Szene setzen zu können, da hier nicht das Holz dafür vorhanden.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, zu erklären, daß es von der Welt irrg wäre, anzunehmen, daß Einfall und Dummheit bei uns nicht mehr das Szepter führen.

Luzern, März 1877.

L. D. & Cie.
Regerschmieder.



Herr Feusi.

Gädeld Sie, Frau Stadtrichter, jez hammer doch au wieder ruhig schmuose und süss ein de Alp vu dr immer-währende Todesangst abg'nuh. Ja, mer mues denn würtli sage, es hät doch idr neueste Zyf au Eingiges ganz Guets gä. z. B. grab das, won't jez dervu rede.

Frau Stadtrichter. Und was wär' das, Herr Feusi?

Herr Feusi. Hä, das ischt ebe die G'sundheitskommission, wo i jedr G'meind müss g'welt werde.

Frau Stadtrichter. Aha, ja! Aber i weiß nu nüd recht, was die z'thüe hab.

Herr Feusi. Woll freyl, das ha mer si ganz guet klar mache; z. B.

wenn Eine annere Wurst stirbt, so mues die Kommission untersueche, ob sie Gift enthalte heb oder nüd!

Frau Stadtrichter. Ah, däweg; ja denn ist die Kommission allerdings en rechte Biruhigungs-Syphon.

Briefkasten der Redaktion.

N. R. S. i. B. „Deine Freunde, starker Ritter, ist gerecht und schmeckt nicht bitter!“ Nicht Abicht, sondern Zufall hat uns den letzten Brief aus der Mappe genommen. Gruß. — S. i. Berl. Ihr Wunsch ist erfüllt und sandt übrigens schon früher energischen Ausdruck. — S. i. H. Wir müssen wirklich auf die Wiederholung dieses greisen Witzes verzichten; er ist genau so alt, als bei der katholischen Kirche das Bewußtsein, ein Kreuz zu haben. — Die Auflösung des Rebus finden Sie im Beiblatt. Ein komödilches Gelächter ginge durch das ganze Land, dürften wir alle die eingegangenen Lösungen, von denen natürlich keine richtig, veröffentlichten. Unser getreuer Mitarbeiter Lachat aber entwickelt wahrscheinlich einen schauerlichen Born. — A. G. Die eingesandte Skizze entbehrt der Verständlichkeit für unsern weiten Leserkreis. Das Uebrige sonst vermeint. Besten Dank. — R. J. i. F. Wenden Sie sich mit dieser Frage gef. an die „Arganische Bank“ und Ihnen wird befriedigend Auskunft, weil dieses Institut seit Kurzem die „Zinsfüsse“ eingeführt hat. Wie die selben aussieben, weiß zwar selbst das Ausblatt nicht, aber jedenfalls ist das Getöpf bei derjenigen Aufhalt am besten untergebracht, die nicht nur auf einem „Kauf“, sondern auf „Gütern“ steht. — Peter. Die Krankheit muss jedenfalls gefährlich sein, da man selbst von den Geistes-abfällen etwahre schwere Schauder bekommt. Besten Gruß. — B. i. L. In andere Form gebracht. — S. i. R. Soll verwendet werden, aber ohne Bild. Dank. — C. i. B. Kürdt kennt der „Nebelstalter“ nicht. Die Skizze kam für die Ausführung zu spät. Eine passende Gelegenheit, diesen „Kobbi“ einmal zu fassen, wird bald genug wiederkehren; senden Sie uns, wenn erhältlich, seine Photographic. — X. Für unser Blatt nicht passend. — J. R. Im Papierkorb. — Jobs. Erhalten; Dank. — S. i. B. Danckbar verwendet. —

Auf den „Nebelstalter“ kann fortwährend unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern abonniert werden.

Die Expedition.